

<b>METHODE</b>	<b>Gegenstände tauschen</b>
<b>HANDLUNGSFORM</b>	<b>Spielorientiertes Handeln</b>
<b>Kürzestbeschreibung</b>	Ein hervorragendes, die Merkfähigkeit herausforderndes Kennenlernspiel. Die TN wechseln Gegenstände und verbinden diese mit den Namen ihrer Eigentümer:innen. Sie kommen auf spielerische, niederschwellige Weise miteinander in Kontakt.
Geeignete Themen und Anlässe	Situationen des Kennenlernens → neue Klasse/Gruppe, Formierung JS-Gruppe, Veränderung des Sozialgefüges z.B. durch neue Klassenkolleg:innen, bei zeitweisen Kooperationen, z.B. ev. + kath. Unterricht; spielerisches Ausprobieren einer Fremdsprache
(Lern-)Chancen	Leichte Kontaktmöglichkeit durch spielerischen Charakter, bestenfalls Abbau v. Berührungängsten („Icebreaker“), Schulung Merkfähigkeit
Alter/Schulstufe	Ab 10 Jahren
Teilnehmer*innenzahl	10 – 25 TN
Sozialform	alle zusammen
Organisation	TN bringen einen Gegenstand mit. → Umhergehen: Zwei TN übergeben sich ihre Gegenstände mit den Worten „Ich bin <i>Foxi (Namen nennen)</i> und das ist mein Kamm ( <i>Gegenstand benennen</i> ). + „Ich bin Hanni und das ist mein Wurstbrot.“ → Neue Paarung: „Ich bin Hanni und das ist der Kamm von Foxi.“ + „Ich bin Irmi und das ist der Kaugummi von Theo.“ → Einige Runden. → Aufstellung im Kreis + Rückgabe der Gegenstände an Eigentümer:innen: „Ich bin Irmi und das ist der Kamm von Foxi.“ ...
Mögliche Probleme und worauf man noch achten sollet	<ul style="list-style-type: none"> <li>◇ Es sollten nicht zu viele gleiche Gegenstände sein.</li> <li>◇ Auch für Lehrpersonen/Gruppenleiter:innen zum Namenlernen super geeignet (wenn LP/GL mitspielt → zu empfehlen 😊)</li> <li>◇ „Scheitern“ kann produktiv aufgegriffen werden: „Gar nicht so leicht, sich all das zu merken. Wir probieren’s noch einmal.“ (Eventuell Merktipps geben bzw. atmosphärische Adaptionen vornehmen, z.B. langsames Bewegen vorgeben.)</li> </ul>
Material	Gegenstände der TN + genügend Bewegungsfreiheit
Verwendete Quelle(n)	<i>Skriptum Dramapädagogik und Szenisches Spiel Hollabrunn 20. – 24.8.2018 © Karl Eigenbauer, S. 5.</i>